

getreten, sondern ist auch noch jetzt Mitglied der II. preussischen Kammer. Mit einer Abgeordnetenversammlung, die in solcher Weise sich über die Verfassung und deutlichen Gesetze hinwegsetzte, ließ sich nicht auskommen. Der Antrag auf ihre Auflösung wurde jedoch abgeschlagen, allerdings aus einem Grunde, der Anerkennung verdient. Bei der Indolenz der Wähler war jedoch kein günstigeres Ergebnis zu erwarten. Theils deshalb, theils weil er der unausweichlichen Reaction so wenig dienen, als zu ungeeigneten Aenderungen der Verfassung die Hand bieten wollte, und endlich weil ihn übermäßige Anstrengungen und fortwährender Aerger erschöpft hatten, erbat sich Hr. Chop vorgestern seinen Abschied. Heute hat er denselben in ehrenvoller Weise erhalten. Zugleich legte er sein Mandat als Abgeordneter nieder.

Aus Hannover wird der Beseher-Zeitung geschrieben, daß Hr. Stüve, Mitglied der ständischen Commission, welche den Septembervertrag zu prüfen hat, mit seinem Freunde Bennigsen die Prüfung des Vertrags von politischer Seite übernommen habe und von diesem Felde aus gegen den Vertrag mit aller Kraft agitire. Vorher sei man allgemein überzeugt gewesen, Hr. Stüve sei für den Vertrag.

Wien, 5. Jan. Die ministerielle Oesterreichische Correspondenz bringt folgenden Artikel über die neue Verfassungsvorlage: Ein wesentlicher, schon in dem allerhöchsten Cabinetsschreiben vom 20. Aug. aufgestellter Gesichtspunkt, der bei den allerhöchsten Verfügungen vom 31. Dec. unwandelbar festgehalten erscheint, ist die Einheit des Reichs, dieses aus den Stürmen der letzten Jahre mit dem Blute seiner besten Söhne erretete kostbare Palladium. Ein oberster Wille wird fortan ausschließend in den Angelegenheiten des Reichs gebieten und entscheiden, und bedient sich dabei des Reichsraths als beratenden und des Ministeriums als vorzugsweise vollziehenden Organs für den ganzen Umfang des großen Kaiserreichs. Die volle Freiheit dieses kaiserlichen Willens in ganz Oesterreich vermittelt zunächst die Einheit des Reichs selbst. Es liegt in der Natur der Sache, daß einige Institutionen beseitigt, andere nicht wieder in das Leben gerufen wurden, weil sie der Einheit des höchsten regierenden Gedankens Abbruch gethan hätten. Welche untödtliche Aufgabe würde die Regierung sich durch das Wagniß aufgebürdet haben, ebenso viel parlamentarische Schwerpunkte, als es Kronländer gibt, einzuführen. Dieselben Gründe, welche einen Centralreichtag zu Wien unmöglich machen, zeugen in noch höherem Maße gegen die Kronlandtage. Dem wahren Bedürfnisse der Länder Oesterreichs werden die in der Form von Kreis- und Landesauschüssen in Aussicht gestellten Einrichtungen zuversichtlich mehr entsprechen und vollkommen geeignet erscheinen, jede wahrhaft nützliche, österreichisch gesinnte Kraft mit Aufgaben der würdigsten Art zu beschäftigen. Wer das Vaterland liebt, aber zugleich auch kennt, wird die eigentliche Bedeutung und den hohen Werth des Gewährten vollkommen zu würdigen wissen. Sowie es seit jeher in Oesterreich nur eine Armee und nunmehr seit dem Falle der Zwischenzolllinie nur ein Handels- und Zollgebiet und einen Staatschatz im Reiche gibt, so sind von nun an auch gleichartige Institutionen der innern Verwaltung für sämtliche Kronländer in Aussicht gestellt, wobei jedoch auf alle, nationale Gewohnheiten und locale Unterschiede jede mögliche Rücksicht genommen werden soll. Der einheitliche Gedanke stellt sich nunmehr in Oesterreich nicht als ein nevellender dar; es ist von keiner Theilung des Reichs in Departements die Rede; wir sehen vielmehr schon in den ersten Abschnitten der organisatorischen Grundzüge den Bestand der Kronländer im Allgemeinen unter Beibehaltung ihrer altherwürdigen, historischen Titel gesichert. In dem einheitlichen Staate, in welchem nur im Namen des Regenten Recht gesprochen wird, kann und darf auch nur ein gleiches Gesetz die bürgerlichen Rechtsbeziehungen aller Staatsangehörigen und das Strafrecht sowie dessen Ausübung regeln. In dieser Richtung ist nun der höchst wichtige Schritt der allgemeinen Einführung des bürgerlichen und des Strafgesetzbuchs, zweier in der Befehheit trefflich bewährter Werke, definitiv beschlossen worden. Jenen Kronländern, deren Civil- und Strafrechtspflege bis jetzt anerkanntermaßen eine mangelhafte war, wird dadurch ein hoher und reeller Gewinn zutheil werden; der allgemeine Wohlstand gedeiht bloß im Schatten der Rechtsicherheit für Personen und Eigenthum.

Frankreich.

Paris, 4. Jan. Die glänzendste Periode des Jahres für den pariser Handelsstand, die Woche vor Neujahr, ist nun vorüber, und die guten Pariser können nun genau wissen, was ihnen der Staatssreich eingetragen. Sie haben nicht Grund, zufrieden zu sein. Mit Ausnahme der Zuckerwaarenhändler haben die hiesigen Industriellen nicht bloß schlechtere Geschäfte gemacht als im vorigen Jahre um diese Zeit, sondern ganz bedeutende Häuser haben sogar weniger Geschäfte gemacht als im Monat December 1851. Nichtsdestoweniger müssen wir berichten, daß der Handel seine rosenrothen Hoffnungen für die Zukunft nicht aufgegeben und viele Industrien müssen zu lassen, denn die Rohwaaren schlagen im Allgemeinen auf. Auch verspricht man sich in der Hauptstadt eine glänzende Saison für den Winter und das Elysee oder die Tuileries haben ihre Anhänger im eigentlichen Sinne des Wortes haranguirt, der arbeitenden Classe durch Veranstaltung von Festen und Bällen emporzuhelfen. Rothschild soll auch beabsichtigen, mit gutem Beispiele voranzugehen. Die hohe Finanz ist aber über Ludwig Bonaparte, trotz ihrer dicken Freundschaft, doch nicht ganz beruhigt, denn die socialistischen Absichten des Präsidenten, seine finanziellen Bestrebungen können nicht ganz verborgen werden. Der Präsident hat nur noch keinen Mann gefunden, der seine finanziellen Pläne versteht, und Hr. Fould ist nicht der Mann dazu, zu einer solchen antibörslichen Politik seinen Einfluß herzugeben. Der „Prinz“ ist darum nicht besorgt, denn in seiner Ueberzeugung

ist Das, was er will: die Einheit und Verhältnismäßigkeit der Steuer, möglich und durchführbar. Der Nationalökonom Michel Chevalier, dessen Bruder bekanntlich im Cabinet des Präsidenten arbeitet, versichert, daß Ludwig Bonaparte mit seinen finanziellen Reformplänen sich anstelle wie ein Mann, der um jeden Preis seine Absichten durchsetzen wolle. Die Avancen, die er gegenwärtig der Börse macht, sind in den Augen der Nahestehenden eben nur eine vorübergehende Taktik, um für die ersten Bedürfnisse vollkommen gedeckt zu sein. Uebrigens läßt sich gar nichts Näheres, Bestimmtes angeben, da der Präsident mit seinen Plänen geheim thut und nur mit einzelnen Fachmännern einzelne Fragen bespricht, ohne diese wissen zu lassen, zu welchem Zwecke eigentlich die verlangte Auskunft zu dienen habe. Ein gleiches Dunkel schwebt über der Verfassung, und die Einzelheiten, die über diesen Gegenstand von Männern mitgetheilt werden, von denen vorausgesetzt werden kann, daß sie gut unterrichtet sein können, werden später von Andern, die dem Präsidenten ebenso nahe stehen, wenigstens zum Theil widerlegt. So verhält es sich namentlich mit der Befolgung der Mitglieder der beiden Kammern, indem jetzt wieder die Ansicht geltend gemacht wird, der Präsident wolle durch die Befolgung des Senats ein Mittel in Händen haben, ergebene Männer nach Verdienst zu belohnen. Die 6 Mil., welche dem Lande durch Aufhebung der Volkswertreterchaft erspart werden, sollen dazu dienen, die hohen Beamten besser bedenken zu können. So wird das Gehalt der Minister mehr als verdoppelt werden, indem es auf 80,000 Fr. jährlich erhöht wird. Aus der Verschiedenheit der Ansichten, welche über die Constitution selbst im Kreise von das Vertrauen des Präsidenten besitzenden Männern herrscht, geht hervor, daß Ludwig Bonaparte Alles im Zweifel erhalten und plötzlich mit seinem Werke hervortreten will, überraschend, wie mit dem 2. Dec. auch. Doch ist man über den Punkt einig, daß die Veröffentlichung der neuen Verfassung nicht über die erste Hälfte des Januar hinaus verschoben werden soll. Diese Annahme hat schon aus dem Grunde viel Wahrscheinlichkeit für sich, daß man im Elysee nicht gar zu lange mit der Wahl der 400 legislativen Räte zaudern will, um dieselbe in der ersten Periode des Schreckens vornehmen lassen zu können. Die Reactionen machen sich nämlich in Frankreich nach jeder Richtung hin so schnell geltend, daß nicht anzunehmen ist, Ludwig Bonaparte werde, einmal entschlossen, das allgemeine Stimmrecht für die Wahl der II. Kammer aufrecht zu erhalten, zu viel wagen in dieser Beziehung. In politischen Kreisen fängt man nun an, sich mit der Frage zu beschäftigen, ob unabhängige Männer als Candidaten für die bevorstehenden Wahlen aufzutreten haben, und die Ansichten hierüber sind sehr controverser Natur. Doch scheint die Meinung, daß, falls die Constitution der II. Kammer ein Feld zu wirksamer Controle und Opposition offen lassen sollte, man sich dieses Feldes bemächtigen müsse, das Uebergewicht zu behalten. Es wird aber eben Ludwig Bonaparte's Sorge sein, durch die Bestimmungen der Verfassung den Männern, die nicht geneigt sein sollten, sich unbedingt seinen Plänen anzuschließen, jede Lust zum Eintritte in die beratenden Versammlungen zu benehmen.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Jan. Uebermorgen, als am 6. Jan., wird der mit außerordentlicher Mission betraute Gesandte am Hofe zu Berlin und Wien, Kammerherr v. Bille, hier eintreffen. Derselbe überbringt von Wien die endliche Regelung der Schleswig-holsteinischen Angelegenheit. Hiernach werden die beiden Herzogthümer, jedes besonders, vom Könige von Dänemark absolut regiert, während für das Königreich die constitutionelle, auf breitesten Basen begründete Volksregierung beibehalten wird. Jedes Herzogthum erhält einen dem Könige allein verantwortlichen Statthalter unter dem Namen Minister, für Schleswig bezeichnet man als solchen den Grafen Adolf Moltke, für Holstein den Grafen Reventlow-Criminil. Die Verwaltung, die Justiz und alle andern Institutionen, mit Ausnahme der wenigen bereits bekannten, als: die Universität, die Irrenanstalt, die Strafanstalt, sind vollständig voneinander getrennt, ebenso das Militär. Die Provinzialstände werden als beratender Körper in jedem der beiden Herzogthümer einberufen; in Schleswig steht es dem König-Herzoge frei, eine Anzahl compromittirter Persönlichkeiten aus den letzten Jahren auszuschießen. Sobald nun eine gewisse Anzahl dieser Bedingungen festgestellt sind, werden die österreichischen Truppen Holstein räumen, was jedenfalls noch im Laufe dieses Monats geschieht. Dem Reichstage werden die Bedingungen in dieser Session nicht mehr vorgelegt werden, da seine Diät bereits längst abgelaufen und die Verlängerung nur zur Erledigung der Finanzgesetze und Budgetbewilligung zugestanden worden ist.

Amerika.

London, 5. Jan. 5 Uhr Nachmittags. (Telegraphische Depesche der kölnischen Zeitung.) Aus Washington vom 24. Dec. ist heute die Nachricht eingegangen, daß dort eine heftige Feuerbrunst ausgebrochen; das Capitol stand in Flammen, das Gebäude der Congressbibliothek war zerstört; Feuerprägen waren infolge des Frostes nicht anzuwenden.

Königreich Sachsen.

Die Sächsische Constitutionelle Zeitung vom 6. Jan. sagt: Zur Erläuterung. Als wir im letzten Blatte von der uns widerfahrenen Bedrohung wegen der angeblich uns zur Last fallenden österreich-feindlichen Haltung Mittheilung machten, fügten wir hinzu: wir würden uns der Berordnung fügen. Das wolle man aber ja nicht missverstehen. Unsern Kampf gegen diejenigen Bestrebungen Oesterreichs auf politischem und religiösem, wie auch handelspolitischem Gebiete, welche wir nach unserer gewissenhaften Ueberzeugung — sei es nun für Deutschland oder für unser engeres Vaterland gefährlich halten, werden wir nun

und
Blatt
nicht
rer
welch
doch
dann
versch
Sach
Tripel
Betr
tung
und
nung

pesh
wurd
erve
und
denz
Stra

häfen
mehr
und 8
fremde.
107,13
wärdig
nämlich
South
* Kripp
101
Bekl
zinge

No
mit sein
eines ei
für Alle
Gährun
geltend:
sührung
Art ent
Freunde
Dichtung
die liter
nachdem
hinter u
Zeit mit
den er r
dargebot
mann).
all die f
stalten a
Die Zeit
selben in
wickelun
raktere
schen der
einer bes
schichte
wickeln s
schichte
heit abw
in ihrer
Reid um
Dichter
ner Besch
Lebenskre
wird vorg
zogen, de
ligen Reie
traditione
ablässige
untergeord
Jeder als

A Leip
totale
Stand au
bis auf
wie folgt:
Anfang
Eintritt
Eintritt
Anfang